Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ende 1992 radikal die Fronten und dient in Zukunft statt dem öffentlichen ganz dem privaten Verkehr: Lieber den schönen Tanz um den goldenen Mercedes-Stern als den wüsten Streit um die rostigen SBB-Schienen.

Genug Beamtenluft eingeatmet hat auch David de Pury. Als Delegierter für Handelsverträge im Bundesamt für Aussenwirtschaft hat der Aristokrat in der ganzen Welt für die Sache der Schweiz rotiert, in Zukunft zieht er die Turbinen von Asea Brown Boveri (ABB) vor.

Zu einem geradezu idealen Sprungbrett in die Privatwirtschaft ist die Direktion des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) geworden. Das Rezept ist einfach: Man lasse sich als junges Greenhorn durch den Bund in die Geheimnisse der Wirtschaft einweihen, sitze ein paar Jährchen auf dem gutdotierten Biga-Direktorenstuhl ab, flechte sich gleichzeitig ein entsprechendes Beziehungsnetz, um dann später erfolgreich eine eigene Wirtschafts-Advokatur zu eröffnen. Sind auch Sie an einer solchen Karriereplanung interessiert, erteilen Ihnen Jean-Pierre Bonny und Klaus Hug gerne weitere Auskünfte.

Die Beispiele machen Schule

Was Eisenring, de Pury, Bonny und Hug vorexerziert haben, ist selbstverständlich in breitesten Beamtenkreisen zur Kenntnis genommen worden. Anstatt weiterhin dem Spott frecher Lastermäuler ausgesetzt zu sein, ziehen immer mehr Bundesbeamte einen lukrativen Job in der Privatwirtschaft vor. Hans Eisenring hat zuletzt das Handtuch geworfen, aber es ist anzunehmen, dass in absehbarer Zeit weitere Kündigungen zu erwarten sind.

Zum Beispiel diese: Der Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen wird Chef der Ami-Kliniken in der Schweiz, das Bundesamt für Zivilschutz verliert seinen Chef, weil dieser als Bodyguard in die Dienste von Marc Rich tritt. Der Leiter der Bundespolizei steigt in eine Privatdetektei ein, damit ihm bei seinen Spionage-Trips ins Ausland keiner mehr über die Schultern schauen kann. Der Chef der Eidgenössischen Steuerverwaltung soll sich nach bisher unbestätigten Berichten in den nächsten Wochen nach Liechtenstein absetzen, wo er in Vaduz ein Treuhandbüro eröffnen wird. Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken (VgT) ist es gelungen, den Chef der Abteilung Tiergesundheit im Bundesamt für Veterinärwesen und drei Kantonstierärzte als Privatsekretäre zu gewinnen.

Gleichzeitig bedauert das Departement Delamuraz das Ausscheiden des Chefs im Bundesamt für Wohnungswesen: Er wird fortan je zur Hälfte dem Schweizerischen Hauseigentümerverband und dem Schweizerischen Mieterverband beratend zur Seite stehen. Und der Exodus scheint kein Ende zu nehmen: Das Bundesamt für Energiewirtschaft hat drei Abgänge an die NOK und Motor Columbus zu vermelden, während aus dem Bundesamt für Wasserwirtschaft gleich zwei Sektionschefs als Marketingdirektoren von Henniez und Perrier fungieren werden.

Bundesrat läutet Alarmglocke

Angesichts dieses rasanten Personalabganges in der Bundesverwaltung liess die Landesregierung umgehend die Alarmglocke läuten. In einer Sondersitzung beschloss der Bundesrat fast einstimmig, den hohen Chefbeamten das Ausharren auf ihren Bürostühlen mit drastischen Gehaltserhöhungen und zwei zusätzlichen Ferienwochen schmackhafter zu machen. Weiter wurde es den Medien unter Strafandrohung untersagt, öffentlich Kritik an Schweizer Beamten zu üben.

Während dieser engagiert geführten bundesrätlichen Beamtendebatte sass nur einer still und fassungslos auf seinem Stuhl. Erst am Schluss der Sitzung meldete er sich zu Wort und erklärte: «Ich trete in die Privatwirtschaft über und werde wieder Direktor des Schweizerischen Skiverbandes.» In dieser Funktion brauche er nämlich keine Fragen über den Bürgerkrieg in Jugoslawien zu beantworten und könne – ohne Rücksicht auf diplomatische Gepflogenheiten – frank und frei plaudern, so wie ihm der Berner Oberländer Schnabel gewachsen sei. Adolf Ogi sagte adieu und liess seine verdutzten Kollegen allein im Bundeshaus zurück.

SPOT

Nationalfeuertag

So simmer: Ausgerechnet im Sommer, wo die Abende ohnehin warm, lang und hell sind, wird mit lodernden Holzstössen der Geburtstag der Schweiz gefeiert. *bo*

Definition

19 000 Schweizer absolvieren gegenwärtig eine Sommer-Rekrutenschule. Wozu einem die Definition von Ambrose Bierce einfällt: «Rekrut, der: Jemand, der sich von einem Zivilisten durch seine Uniform und von einem Soldaten durch seinen Gang unterscheidet.» *G.*

Existenzialismus

«Die Schweiz existiert nicht» ist in unserem Pavillon an der Weltausstellung in Sevilla zu lesen. Vom «Weg der Schweiz 1991» zur Wegwerfschweiz 1992? *oh*

Hilfe

Ein Bürger aus Gersau SZ hat 15 Asylanten aufgenommen – mit seiner neuen Video-Kamera. *-te*

Dienlicher

Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung wirbt auf Kaffeerahmdeckeli für ihre Zwecke. Ein Teil des Zielpublikums wäre mit Werbung auf Bierdeckeln wahrscheinlich eher zu erreichen. *hrs*

Inkonsequenzchen

Zum Flop der an mangelndem Interesse gescheiterten, umweltfreundlichen «Ökoferien» wurde festgestellt: «Alle Schweizer rufen nach Öko. Daheim im stillen Kämmerlein aber wird dann anders entschieden!» *ad*

Beschlüsse

Grossrätin Rosmarie Merki wird in einer Berner Zeitung zitiert: «Heute morgen haben wir den Ärmsten der Armen in Nottwil die Krankenkassenbeiträge von 27 000 Franken gestrichen. Jetzt sind wir dran, den Reichsten der Reichen 575 000 Franken für das ‹Swiss Open› in Gstaad zuzusprechen.» *ks*